

Berlin, 25. Juni 19.

Liebs Herr Land beyer! —

Ihre schönen uns in allem so nahen Worte haben uns wohl getan
und auch erfreut und ich danke Ihnen dafür, wenn ich auch nicht die
Worte so finden merke, wie er es gekannt hatte.

Es ist wahr, daß Sie diesen Freund nur durch den höchsten Willen ver-
loren haben — und — auch daran ist es für mich begreiflich; seine Seele
und seine Seele, sein lauter Charakter machte diese Welt nicht
mehr ertragen. — Die letzte akute Krankheit, eine Streptokokken-
infektion, die für Sepsis führte, machte dieses Jahr, durch psychische
und physische Zermürdung geschwächte Körper nicht mehr stand
halten. —

So steht ich nun verloren und verlassen da, die ich Ihnen zum 25. Jahr
gedient habe; die eras auch ich nun, wie auch Millionen Menschen
je steht auf dieser Welt. Es war stets in mir anders, als nach
mit einem derselbe, so gleich nach unserm Ausfinden zu danken. Es
war wie leicht an seiner Seite, nicht so gar unangenehm schwer,
aber es war ein unermüdet reiches und köstliches Leben. —

Ich darf nun meine Arbeit wieder führen und, solange der Herr
steht bleibt, auch hier stehen bleiben und ich bin dankbar dafür,
auch nicht nur ja auch alles Notwendige unter den Füßen fortzuführen,
und so will ich mich bemühen treu und tapfer für ihn weiter zu arbeiten,
als hätte er doch neben uns.

Joh leup' un abnassen, of des Schick sal un di' Kraft geell
aue' deson Schuung in di' Gesundheit un' un' gesunde
Villen in' Puerg' in' meisten, vol' alle' Krankheit, alle' Schick.
Kunden bis' es' mareu' ein' Hand, ein' Welt' segnet' den' tiefen
in' so' unendlichen' Himmel. —

In' Treuen

Dr. L. Schlegel

Wer gabe' un' Taubenfluegel, der' ich' auf' fluege' - in' Ruhe' faue'. Psalm
119 mareu' mit' seten' letzten' Worte' in' unser' Volume'. 55.7